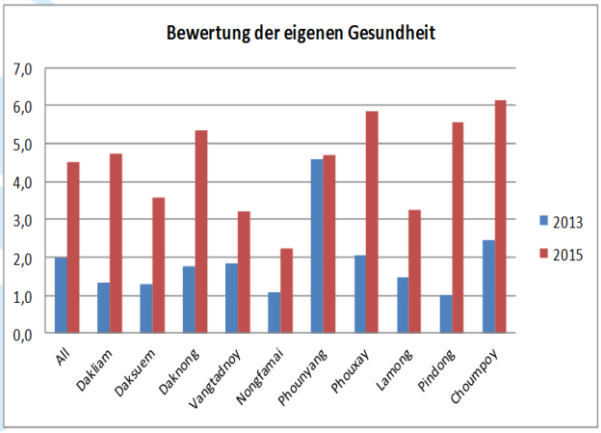
… Rundbrief Laos Nr. 23

(Juni 2015)

Liebe Freunde,

wenn bei euch in Deutschland der Sommer beginnt, ist bei uns Beginn der Regenzeit. Wie jedes Jahr bedeutet das für uns eine Zeit der Erholung und Pause, weil die meisten unserer Projektdörfer in dieser Zeit durch die schlechten Straßenbedingungen nicht erreichbar sind. Im März hatten wir Halbzeit in der jetzigen Projektphase und dazu haben wir eine kleine Evaluierung in den Dörfern gemacht. In jedem Dorf haben wir eine Auswahl an Leuten befragt und zum Abschluss noch ein kleines „Evaluationsspiel“ gemacht. Da viele der Leute nicht Lesen und Schreiben können, muss man etwas kreativ sein, um Methoden zu finden, bei denen alle mitmachen können. Diesmal bekam jeder Teilnehmer 2 Spielsteine, einen weißen für die Vergangenheit (vor 2 Jahren) und einen schwarzen für die Gegenwart. Auf einem großen Bogen Papier hatten wir Bilder und Spielfelder vorbereitet mit deren Hilfe sie ihre eigene Entwicklung in Fragen Gesundheit, Armut und Ernährung bewerten sollten. 0 war die schlechteste mögliche Bewertung und 9 die beste. Die Ergebnisse von der Evaluation sind insgesamt sehr gut. Die Leute scheinen wirklich eine deutliche Verbesserung v.a. in ihrer Gesundheit zu erleben. Sie sagen, dass sie viel weniger krank sind, v.a. Durchfall und Malaria sind deutlich zurückgegangen. Das ist für uns eine sehr schöne Bestätigung für unsere Arbeit und Mühen.

Seit ein paar Wochen ist nun auch Jonatan Müller hier in Attapeu angekommen. Er wird zusammen mit David das Projekt übernehmen, wenn ich Ende des Jahres zurück nach Deutschland komme. Er hat einen Abschluss in tropischer Landwirtschaft, was für das Projekt sehr interessant ist. Bislang waren die meisten Landwirtschafts-aktivitäten eher problembeladen, oftmals weil es uns einfach an ausreichend Fachwissen gemangelt hat. Unsere beiden laotischen Landwirtschaftsmitarbeiter sind sehr motiviert und darauf gespannt, demnächst die ein oder andere neue Technik auszuprobieren. Neben den Aktivitäten im Gesundheits– und Landwirtschaftsbereich geht auch die Konstruktion von Wassersystemen und Toiletten weiter. Hier eine kleine Geschichte zum Toilettenbau: Letzte Woche waren wir in dem Dorf Phouxay. Dort bereiten wir gerade den Bau von Toiletten vor, d.h. wer eine Toilette haben möchte, muss ein Loch graben, das ca. 1,2 m tief und 1 m lang und breit ist und dazu Holz für das Haus und Sand und Kies für den Zement vorbereiten.



Oben: Das „Evaluationsspiel“ mit unseren Modellfamilien

Mitte: Die Auswertung des Spiels in allen Dörfern als Statistik zusammen gefasst

Unten: Die erste Toilette im Dorf Lamong — es gibt viele interessierte Zuschauer, die wissen wollen, wie so eine Toilette funktioniert.

Wir geben den Leuten dazu 2-3 Wochen Zeit und dann bekommen alle, die vorbereitet haben, das notwendige Baumaterial.

Dazu gehören 1 Sack Zement, Eisenverstrebungen, eine Toilettenschüssel, 4 Wellbleche für das Dach sowie Nägel und Scharniere für das Haus und die Tür. Wenn wir in den Dörfern arbeiten, laufen wir normalerweise nachmittags einmal durchs Dorf, besuchen kurz alle Familien, um sie zur Abendveranstaltung einzuladen und um die Fortschritte im Dorf zu sehen und Rat bei verschiedenen Dingen zu geben. Dieses Mal haben wir uns dementsprechend die gegrabenen Löcher für die Toiletten angeguckt. Viele Familien hatten bereits sehr gut vorbereitet und dann kamen wir zu einem alten Ehepaar, das alleine lebt und sehr arm ist. Das einzige Kind ist verstorben und so kümmern sie sich um ihre beiden Enkelkinder, die 6 und 7 Jahre alt sind. Der alte Mann war gerade am Graben. Seine Frau meinte, dass er bereits seit 5 Tagen an diesem Loch arbeiten würde, weil die Erde so schrecklich hart sei. Das Loch sah dann in der Tat sehr merkwürdig aus: es war bereits 1,2 m tief, aber ein Teil der Erde stand noch. Der alte Mann erklärte uns, dass er einfach nicht durch die Erde durch gekommen ist und sich daher entschieden hat, die besonders harte Stelle erst einmal zu untergraben, um dann zu versuchen, es irgendwie durchzustoßen. Ihn da zu sehen, wie er mit so viel Mühe bei der schwülen Hitze an dem Loch arbeitet, tat mir echt leid. Viele hätten sicherlich längst aufgegeben, aber die beiden nicht. Sie wollen eine Toilette haben, sie haben verstanden, wie wichtig es für ihre Gesundheit und die Gesundheit ihrer Enkelkinder ist!

Bei der Gelegenheit möchte ich eine Bitte loswerden: wir brauchen noch Gelder für den Toilettenbau. Ich weiß, dass momentan überall Spendenaufrufe laufen und vielerorts die Situation sehr viel dringender ist als hier bei uns. Aber vielleicht möchte der ein oder andere ja doch einer Familie hier zu einer Toilette verhelfen? Die Materialkosten für eine Toilette liegen bei ca. 50 Euro. Es gibt nach wie vor das Spendenkonto von Hilfe für Brüder, bei dem alle Spendeneingänge für den Bau von Toiletten und Wassersystemen in unserem Projekt verwendet werden:

Hilfe für Brüder International e.V.
Konto-Nr.: 415 600, BLZ: 520 604 10
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00, BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Projekt Nr. 4401

Zum Abschluss nun noch eine Geschichte, die ein ziemlich traurig ist, aber auch das ist Teil unserer täglichen Arbeit hier in Laos:

Vor einiger Zeit hatte ich schon einmal von Khai berichtet, einer jungen Frau, Anfang 20, die in ihrer frühen Kindheit erblindet ist. In ihrem Dorf kennt niemand sie unter ihrem richtigem Namen, alle nennen sie einfach nur „die Blinde“. Das Leben von behinderten Menschen ist hier oft sehr hart und so auch für Khai.

Von oben nach unten:

- Der alte Mann im Dorf Phouxay beim Graben des Toilettenlochs
- Seine „Höhle“, weil er einfach nicht die nötige Kraft hat, um die Erde zu durchstoßen
- Eine fertig gebaute Toilette im Dorf Vangtadnoy. Sehr gut gepflegt und sogar mit Handwascheimer und Handtuch
- Ein körperlich behinderter Junge, dem wir einen Rollstuhl geschenkt haben. Das war das erste Mal, dass ich ihn Lachen gesehen habe

Wir hatten sie vor 2 Jahren zu einer besonderen Einrichtung geschickt, in der sie 1 Jahr lang gelernt hat, Leute zu massieren und sich selbst zu helfen soweit es geht. Als sie nach dem Jahr zurück in ihr Dorf kam, haben wir ihr eine Matratze und Massagegel geschenkt und haben dem Dorf erklärt, dass sie für jede Massage etwas Geld bekommen soll, so dass sie etwas zu ihrem eigenen Lebensunterhalt beitragen kann. Aber leider hat das nicht funktioniert. Das Dorf ist 6 Monate im Jahr von dem Rest der Provinz abgeschnitten, weil die Straßen in der Regenzeit unbefahrbar werden und wir hatten sie kurz vor der Regenzeit zurück gebracht, so dass wir die Situation nicht weiter nachverfolgen konnten. Als wir sie nach dem halben Jahr dann wieder besucht haben, war es sehr traurig, sie zu sehen.

Oben: im Februar haben wir eine Woche intensives Training für alle traditionellen Geburtshelferinnen aus unseren Dörfern gemacht (26 Teilnehmer)

Unten: feierliche Einweihung und Übergabe des fertig gestellten Wassersystems im Dorf Nongfa

Sie sah schlimmer aus als vor der Ausbildung. Nur noch Haut und Knochen, völlig verlaust und dreckig. Die Leute erzählten uns, dass anfangs viele Leute zu ihr zur Massage gekommen sind , aber keiner hat sie dafür bezahlt. Ihre Eltern haben das Interesse an ihr verloren und kümmern sich nicht. Die Nachbarn geben ihr aus Mitleid ab und zu etwas zu essen, aber sonst muss sie alleine zu recht kommen. Zu Anfang war sie noch in der Lage, selbst Wasser zu holen und sich zu duschen, aber in völliger Blindheit mit offenem Feuer zu kochen ist einfach nicht möglich und so hat sie mehr und mehr abgebaut bis sie am Ende nicht einmal mehr selbst laufen konnte. Was macht man in solch einer Situation? Wir haben versucht, den Eltern ins Gewissen zu reden und die Nachbarn zu ermutigen. Wir haben ihr Aufbaunahrung gegeben, Seife und Medikamente gegen ihren Husten. Beim nächsten Besuch sah sie etwas besser aus, aber die Situation an sich hat sich nicht geändert. Jetzt bricht die nächste Regenzeit an und ich befürchte, dass sie diese nicht überleben wird. Eine ähnliche Geschichte haben wir die letzten Monate erlebt mit Ing, einem 10-jährigen Jungen, der wahrscheinlich durch eine Infektion eine schwere geistige Behinderung davon getragen hat. Wir haben ihn mit schwerer Mangelernährung ins Krankenhaus gebracht und aufgepäppelt. Aber nach nur wenigen Wochen zurück im Dorf sieht er schlimmer aus als je zuvor. So ist es in einer Umgebung, in der die Familien so arm sind, dass sie es sich nicht leisten können, jemanden durchzufüttern, der nie etwas zum Einkommen der Familie beitragen wird. Der Wert eines Lebens wird hier einfach noch anders definiert und wir können in solchen Situationen oft nicht viel mehr tun, als diese Kinder und Menschen unserem Vater anzubefehlen.

Mir selbst geht es gut. Ich bin etwas erschöpft von den anstrengenden letzten Monaten, aber ich bin nach wie vor gerne hier und genieße jede Woche mit den Menschen in den Dörfern und auch die Zusammenarbeit mit unseren laotischen Mitarbeitern. Ende Juni werde ich 2 Wochen Urlaub auf den Philippinen machen und dann geht es auch allmählich schon daran, die Projektleitung an David und Jonatan zu übergeben und mich mit dem Gedanken anzufreunden, dass ich bald wieder in Deutschland leben werde…

Herzliche Grüße!
Esther

Einsatzadresse:
Esther Rauen
SFE
PO 064
PDR Laos

Kontakt:
Tel.: +856 20 986 800 06
Email: laos@esther-news.de
Website: www.esther-news.de